

gefördert war, galt es fortzubauen und die neuen Forderungen, die das neue Gesetz stellte, einzuordnen und ihnen zu genügen. Und wenn ich zurückblende auf das abgelaufene Amtsj., so habe ich auch hier nur zu danken für die Bereitwilligkeit und für die Förderung, die mir von Seiten der 5 Konspektionen, mit denen ich zu arbeiten die Ehre habe, zutheil geworden ist. Ich danke den Schulausschüssen und Schulvorständen, den Bürger- und Gemeindevertretern für ihre Opferfreudigkeit, für ihre Hingabe, für ihre Mühe und Arbeit, die sie der Schule und ihren Zwecken gewidmet haben. Ich danke den Ortsinspektoren und den nächsten Leitern der einzelnen Schulen für das Vertrauen, mit dem sie mir entgegengekommen, für die Beihülfe und Unterstützung, die mir durch dieselben geworden. Insbesondere danke ich Ihnen, meine Herren Lehrer, für die Treue und Liebe, für die Tüchtigkeit und das Streben, mit dem Sie auch unter der neuen Ordnung der Dinge Ihrem Berufe obgelegen haben. Wir wissen ja Alle, Gesetz und Verordnung, Inspektion und Revision thun es nicht, wenn nicht der Einzelne sich selber Gesetz und Verordnung, Inspektor und Revisor ist.

Und eben weil diese helfenden Faktoren in allen Instanzen dasselbe Ziel im Auge behielten, sind wir auch in diesem 1. J. ein gut Stück vorwärts gekommen. Das neue Schulgesetz hat sich allerwärts als ein rechter Bahnbrecher des Fortschritts und eine wesentliche Förderung des Schulwesens erwiesen. Die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule hat sich friedlich und freundlich vollzogen und die früheren Gegner, sowohl die zur Rechten wie zur Linken, geben nun wohl selber zu, daß sie falsche Propheten gewesen. So manche Uebelstände und Mängel, die früher nicht schwinden wollten, haben sich rascher, als man erwartet, beseitigen lassen. Ich führe nur Einiges aus meinem Bezirke zum Beweise an. Dispensationsgesuche um vorzeitige Schulentlassung gingen für vorige Ostern 80 ein, diesmal sind nur 8 gekommen. Der bloß 5 tägige Unterricht, der noch in 34 Schulen der Amtshauptmannschaft Sitte war, hat überall dem 6 tägigen Platz gemacht, wie denn überhaupt die Stundenpläne, die Zuteilung der Stundenmenge für die einzelnen Disziplinen und Kl. geregelt und man darf wohl sagen, nach pädagogisch richtigeren Grundsätzen festgestellt wurden. Die herkömmliche Einrichtung, die sich in 20 Schulorten fand, daß vom September an bis etwa Ende Oktober in Rücksicht auf die Verwendung von Schültern zum Viehhüten alljährlich ein Wechsel der Kl. eintrat, kann als beseitigt gelten. Die schon durch das vorige Schulgesetz angeordnete Bestimmung, daß diejenigen, welche das Schulziel in den wesentlichsten Unterrichtsgegenständen nicht erreicht, die Schule 1 J. weiter zu besuchen haben, wurde endlich zur Wahrheit gemacht und wird dies namentlich von guten Folgen für Fleiß und Streben mancher Schüler sein. Der Unterricht im Zeichnen ist bereits in allen Schulen des Bezirkes eingeführt und auch die Fortbildungsschulen sind aller Orten im Gange. Ist dagegen der Unterricht im Turnen und in den weiblichen Handarbeiten zumeist nur in den städtischen Schulen faktisch geworden, so wird jeder, der die Schwierigkeiten kennt, die hier zu überwinden, aus diesem Zurückbleiben uns keinen Vorwurf machen. Der gute Wille ist überall da und wird das Fehlende und Mangelnde bald hinzufügen.

Schwerer dagegen liegen mir 2 andere Mängel auf dem Herzen. Der 1. ist folgender: Als man das Institut der Bezirksinspektoren in das Leben rief, war es die ausgesprochene Absicht, in ihnen Männer anzustellen, die namentlich durch ihre persönliche Anregung, durch ihr öfteres Erscheinen in den Schulen, durch ihre Betheiligung an den Sitzungen der Schulvorstände, durch ihren Rath und ihre Erfahrung bald da, bald dort fördernd und aufklärend eingreifen sollten. Aber wenn nun derselbe Mann — ich rede von mir — bei 300 Arbeitstagen des J.

daheim in seiner Expedition zugleich auch etwa 3000 Registrandeneingänge aufzuarbeiten, etwa 1500 Besuche in verschiedenen amtlichen Angelegenheiten entgegenzunehmen hat, dreimal 8 Tage durch die Abnahme der Prüfungen im Seminar zu Zschopau vollständig in Anspruch genommen ist, etwa 80 Konfirmationen und Verpflichtungen von Lehrern zu vollziehen und noch manches Andere zu erledigen hat, so werden Sie es erklärlich finden und nachsichtsvoll entschuldigen, daß ich in so manchen Ort meines Bezirkes noch nicht gekommen, so manchen Lehrer in seiner Thätigkeit noch nicht kennen gelernt habe. Dennoch aber habe ich, um wenigstens mir selber zu genügen, von den 552 Schull. meines Bezirkes seit Antritt meines Amtes bereits 270 besucht und Sie werden mir, wenn Sie dies mit dem Obenerwähnten zusammen halten, wenigstens das Zeugniß nicht versagen, den Obliegenheiten meiner Stellung, soweit Kraft und Zeit ausreichten, nach Möglichkeit nachzukommen, bestrebt gewesen zu sein. Tragen Sie uns in Geduld: auch hier ist der gute Wille da und mit der Zeit wird auch das Fehlende noch zur Ergänzung gelangen. — Der andere Mangel wiegt aber noch schwerer, denn hier vermag ich die Möglichkeit einer Ergänzung, wenigstens in der nächsten Zukunft, nicht zu erkennen. Es ist dies der Mangel an Lehrern. Sie wissen aus den Verhandlungen des gegenwärtig vertagten Landtags bei der Vorberathung über das k. Dekret wegen Errichtung eines neuen Seminars, daß am Schlusse des v. J. bereits 519 Lehrer fehlten, eine Zahl, die seitdem noch wesentlich gewachsen ist. Welcher tiefe Schaden aus diesem Mangel der Schule und der gesammten Volkswohlfahrt nothwendig erwachsen muß, brauche ich vor dieser Versammlung nicht weiter auszuführen. Dieser Mangel wirft bereits seine Schatten auch in meinen Bezirk. Als ich mein Amt antrat, waren alle Stellen besetzt, gegenwärtig aber fehlen bereits 23 Lehrer und wenn ich dazu noch die Orte rechne, wo wegen der gewachsenen Kinderzahl Neuanstellungen wenigstens von Hilfslehrern nöthig wären, erreiche ich bereits einen Fehlbedarf von 35. Zu Ostern kommenden J. werden im Seminar zu Zschopau 24 Kandidaten ihre Abgangsprüfung bestehen. Mit diesen 24 neuen Lehrern kann dieser Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden, da auch der Schulbezirk Chemnitz II. *) gleichzeitig zu bedenken ist, in demselben aber mindestens ebenso großer Bedarf ist. Also 70 Vakanz und nur 24 verfügbare neue Kräfte. Wozu soll das führen, was soll aus unsern Schulen werden? Wollen die Gemeinden vor all dem Schaden und Nachtheil sich schützen, der aus einer verwaisten Schule, aus einem lückenhaften Lehrerkollegium erwächst, so hilft nur ein Mittel, um sich die vorhandenen guten Kräfte zu erhalten, um neue zu gewinnen und dieses Mittel heißt Aufbesserung der Gehalte. Es ist ein einfaches Exempel, ein reines volkswirtschaftliches Gesetz: wenn Sachsen etwa 4 bis 5000 Lehrer braucht und 600 fehlen, so werden zulezt die Stellen ohne Lehrer sein, wo am wenigsten gezahlt wird. Das ist auf allen Gebieten, in allen Ständen dasselbe.

Daher kann ich es nur für vollständig richtig anerkennen und als eine weise Vorsichtsmaßregel, um sich vor Schaden zu bewahren, bezeichnen, daß unser Chemnitz in seiner bewährten Pflege der Schule endgültig zu beschließen in Begriff steht, die Lehrergehälter abermals wesentlich aufzubessern und kann nur wünschen, daß auch andere Gemeinden dieses alterprobte „Chemnitzer Mittel“ sich anzueignen bemüht sein mögen. Eine Vakanz in einer Lehrerstelle schädigt eine Gemeinde sicher mehr, als die paar Hundert Mark werth sind, die sie dadurch erspart. Ist auch den Gemeinden, die unter 10 Lehrerstellen zu besetzen haben, wenigstens das Wahlrecht unter dreien, die ihnen vom Kollator

*) Der Schulbezirk Chemnitz II. umfaßt die Amtshauptmannschaft Chemnitz.